



Liebe Spenderinnen Liebe Spender

Mens sana in corpore sano.

Diese uns bekannte Redewendung „ein gesunder Geist in einem gesunden Körper“ ist ein verkürztes Zitat des römischen Dichters Juvenal. Was will uns das unvollständige Zitat allgemein sagen? Wohl, dass die geistige und seelische Entwicklung einen gesunden Körper voraussetze, aber auch, dass ein gesunder Geist zu einem gesunden Körper beitragen kann.

Und somit stellt sich für uns im Speziellen die Frage: wie ausreichend und gesund ist die Ernährung der Kinder und Jugendlichen in California und 9 de Octubre; finden diese genügend und ruhigen Schlaf, wie steht es um ihre körperliche Fitness und die Körperpflege? Dies alles, damit die Kinder ihren Intellekt und ihr soziales Verhalten im Rahmen der schulischen und gesellschaftlichen Erziehung besser entfalten können.

Aber der Dichter Juvenal schrieb eigentlich mehr, dies wohl im Wissen um das Schicksalhafte und des Menschen Unvermögen und seiner Abhängigkeit: „Orandum est, ut sit mens sana in corpore sano“. Im Wort „orandum“ kommt somit ein „wünschen/bitten/beten“ zum Ausdruck und dadurch resultiert übersetzt folgende Fürbitte: „Es ist wünschbar, dass ein gesunder Geist in einem gesunden Körper sei.“

In diesem Sinne soll uns der Hilferuf der Peru-Kinder erreichen, damit deren Wunsch nach körperlicher und geistiger Entwicklung wahr werden kann.

Liebe Spenderinnen und Spender, für Ihr Engagement danken wir Ihnen herzlich.

Jürg Mosimann

Neuigkeiten von der Schule Octavia Sanchez Lopez (O.S.Lo.) in 9 de Octubre

von Raquel Arias, Sozialassistentin in 9 de Octubre

Am 15. März begann das Schuljahr mit einer kleinen Eröffnungsfeier. Wir haben Klassen für 50 Kinder geplant, aber momentan haben wir gegen 60, da sich noch neue Schüler eingeschrieben haben.

Schuljahrsbeginn

Mangels Stühlen und Pulten sammelte und reparierte unser Abwart weggeworfene aus dem Abfall. Es ist wie in einem Märchen, wie er aus dem Altmaterial neue Bänke und Tische machen konnte. Aber trotzdem fehlen uns noch weitere Stühle, ein Pult und ein Schrank. Im Februar hat der Abwart auch alle Schulzimmer hergerichtet und auch das Dach, welches durch Windstöße beschädigt war. Alle Balken waren verbogen und dadurch das Dach abgedeckt. Auch hier fehlen noch Wellbleche zur Reparatur.



Wir sind sehr zufrieden mit den Lehrerinnen und Lehrern, welche das Schuljahr gut vorbereitet haben und mit viel Zeit und Liebe sich für die Schüler einsetzen. Sie haben Arbeitsblätter vorbereitet und somit können den Eltern Kosten für teure Schulbücher erspart werden, welche in Buchhandlungen hätten beschafft werden müssen.

Besucher

Vom September bis Dezember hatten wir die Volontärin Milena bei uns, welche uns in der Schule und in der La Cabanita tatkräftig unterstützte. Sie hat sich besonders unserem schüchternen Schüler Rafael angenommen und diesem bei seinen Lernschwierigkeiten geholfen. Auch von Milenas Mutter Fulvia hatten wir Besuch und sie brachte uns Gesellschaftsspiele, Schokolade und andere gute Sachen mit.

Im Februar war ebenfalls Marisol, eine Freundin aus den USA, bei uns. Sie pflegte Kontakte zu den Müttern und sprach über die Wichtigkeit der Körperpflege.

Den Teilnehmenden wurden Früchte und andere Lebensmittel geschenkt. Mit Marisol sind wir quasi auf allen Vieren die steilen Hänge hochgestiegen, um eine kleine Hütte zu erreichen, wo eine alleinerziehende Mutter mit ihren fünf Kindern wohnt. Die Behausung besteht aus einem einzigen Raum und am Abend werden drei Matten ausgebreitet, um schlafen zu können. Am Morgen werden diese zusammengerollt, um zu kochen, wobei die Pfanne fast leer bleibt. Ich habe die Mutter gebeten, ihre Kinder in unsere Schule zu schicken.



Ernährung der Schüler

Es gibt etliche Kinder, welche während des Unterrichts einschlafen, denn ihr Frühstück zu Hause ist sehr einfach und besteht vielfach nur aus einem Stück Brot und Tee oder einem Glas Zuckerwasser. Daher möchten wir versuchen, den Schülerinnen und Schülern jeden Tag ein Frühstück und ein nahrhaftes Mittagessen abzugeben.

La Cabanita

In der kleinen Hütte La Cabanita in 9 de Octubre haben wir eine Bibelwoche durchgeführt. Dadurch sollte den Kindern gezeigt werden, dass sie unter dem Schutz Gottes stehen und sie ermutigt werden, sich nicht von schlechten Menschen beeinflussen zu lassen, ihren Kameradinnen und Kameraden, den Nachbarn und der Natur mit Respekt zu begegnen.

Wir hatten mit ca. 50 Kindern eine privilegierte Woche mit Geschichten, Spielen und Animationen und natürlich mit dem Zvieri-Imbiss, der nicht fehlen durfte.



O.S.Lo.-Schule im Dorf California

von Monica Arias Sanchez

2015 hatten wir in California einen Kindergarten mit drei bis fünfjährigen Kindern und eine Primarschule von der 1. bis zur 5. Klasse. Die Infrastruktur wurde verbessert, in dem die Räume mit Türen versehen wurden und zwei Klassenzimmer gebaut wurden. Ein Teil der Schulhofmauer wurde mit Zementziegeln verstärkt. Ueber dem Schulhof wurde ein Dach errichtet mit dem Ziel, die Schüler besser vor der Sonneneinstrahlung zu schützen, und die Schule wurde mit elektrischen Installationen versehen.

Während den Schulferien im Januar/Februar wurden als Regenschutz Plastikvorrichtungen angebracht. Da die Behörden für Unwetterfälle vorsorglich zwischen dem Schulgebäude und dem von Luca Bisanti errichteten Sportplatz einen Wassergraben ausgehoben hatten, erstellten wir eine kleine Verbindungsbrücke .

Die Dorfbewohner stehen unserer Schule sehr positiv gegenüber. 2016 wäre es unser Ziel, weiterführende Klassen mit entsprechend mehr Schulraum anzubieten.

Vier Monate voller Emotionen

von Milena Heussler

Als ich mit meinem quietsche-grünen Rucksack, prall gefüllt mit Schokolade in den Zug zum Basler Flughafen stieg, versuchte ich mir auszumalen, wie die nächsten vier Monate wohl werden würden. Aber trotz eines vierzehnstündigen Fluges, in dem ich viel Zeit zum Nachdenken hatte, wurden meine Vorstellungen diesem aussergewöhnlichen Land nicht im geringsten gerecht. Ich lernte ein stolzes Land voller Schönheit, Traditionen und Ideale, aber auch von grosser Armut kennen.



Das eigentliche Ziel meiner Reise lag etwas ausserhalb von Chosica, einen holprigen Sandweg hinauf in die angrenzenden Hügel, das Dorf „Nueve de Octubre“. Hier gleichen die Berge einer Geröllhalde, wo unter einer heissen Sonne nur ein paar staubige Sträucher entlang der Mauer unserer Schule „Octavia Sanchez Lopez“ wachsen. Alles ist durchgehend mit einer Staubschicht überzogen, und zwar nicht mangels Putzen: kommt man am Morgen in die Schule, werden als erstes der Boden gefegt und die Tische gewischt. Trotzdem liegt immer Staub in der Luft und überall laufen abgemagerte, kranke Hunde und Katzen herum. Die unglaubliche Armut der Menschen hier traf mich härter als ich erwartet hätte. Die kleinen Hüttchen bestehen aus dünnsten Holzlatten und Wellblech, wo auf engstem Raum eine ganze Familie wohnt. Meine Spanischkenntnisse beschränkten sich in den ersten Tagen noch auf ein „Si!“, „No!“ und „Hola, que tal?“. Dies, das stellte sich gleich heraus, war aber nicht weiter schlimm, weil die Kinder

mir beibrachten, dass die wichtigste Sprache, die der Liebe, auch ganz gut ohne Worte übermittelt wird. Insgesamt verbrachte ich viel Zeit in der Cabañita, das ausserschulische Programm, bei dem alle Kinder willkommen sind, auch diejenigen, die nicht in die Schule gehen können. Wo die Kinder akzeptiert und geliebt werden, so wie sie sind und mit viel Geduld ihre sozialen Kompetenzen ausgebaut werden. Wo über Kartenspiele, Bastelarbeiten und das beliebte Ballspielen den Kindern Werte und Normen vermittelt werden. Geduld und Respekt, in dem man beim Kartenspielen warten muss bis man an der Reihe ist, Teamfähigkeit beim Brennball und Kreativität aber auch Sparsamkeit beim Basteln, Pflichtbewusstsein und Dankbarkeit den Schweizer Spendern gegenüber beim Weihnachtskarten schreiben. Die Notwendigkeit der Cabañita wurde mir während den Gesprächen mit den Eltern klar, weil diese regelmässig ihre Kinder als dreckig, nichtsnutzig und dumm bezeichneten, und ich realisierte, dass die Kinder eigentlich vor allem bei uns Anerkennung, Ermutigung und Unterstützung finden.

Jeden Tag beim Aussteigen aus dem Mototaxi sprangen mir bereits freudestrahlend und mit lautem Geschrei Jorgito, Daniza, Mariella, Dolores und viele andere Kinder entgegen und warfen sich mir in die Arme. Der restliche Weg zur Cabañita war immer gefüllt mit lebendigen Berichten aus der Schule oder der Familie. Nach dem Händewaschen wurde über die Spiele abgestimmt. Die Gruppen waren immer bunt gemischt, und nicht selten spielten grosse und kleine Kinder zusammen mit Barbiepuppen, die übrigens sehr beliebt sind, egal ob sie nun noch Haare haben oder nicht. Wenn dann die Sonne etwas schwächer wurde, hiess es alle raus und Gruppenbilden, damit wir auf dem staubigen Vorplatz einem Ball nachjagen konnten. Kurz vor Sonnenuntergang, verliessen wir die spielenden Kinder. Die Trennung war immer fröhlich, da wir alle wussten, dass nicht mehr als zwei Tag vergehen würden, bis wir uns wieder sehen.

Ich habe in dieser kurzen Zeit vieles gelernt, und bin dankbar, dass die Kinder mich daran erinnern haben wie viel Macht ein Lächeln, eine Umarmung und ein liebes Wort haben können.

Rafael

Rafael ist 7 Jahre alt und geht in die 2. Klasse. Er ist ein sehr verspielter und lebhafter Junge. Sein jüngerer Bruder ist 6 Jahre alt und heisst Sandro. Rafael ist der zweitjüngste von 12 Geschwistern. Die älteren Geschwister haben schon ihr eigenes Einkommen, leben aber trotzdem noch im selben Haus. In der Familie kommt es immer wieder zu Konflikten und physischer Gewalt. In diesen Situationen geht Rafael oft unter und wird nicht beachtet, was zu psychischen Problemen führte: Probleme mit der Sprache und Einschränkungen in der Motorik und dem Intellekt sind Folgen davon. Rafael bräuchte dringend die Hilfe der Psychologin des Gesundheitszentrums. Leider ist seine Mutter nicht bereit, für ihre zwei jüngsten Söhne Hilfe zu holen. Sie zeigt kein Interesse, nicht zuletzt weil sie die schwerwiegenden Probleme ihrer Kinder nicht sehen will.

